



Johann Ludwig Ernst Morgenstern, Zuschreibung
Johannes der Täufer als Knabe, um 1770 (?)

Pr851 / M130 / Kasten 6





Johann Ludwig Ernst Morgenstern

Rudolstadt 1738–1819 Frankfurt

Morgenstern war Mitglied einer über mindestens fünf Generationen wirkenden Malerfamilie. Sein Vater, der Rudolstädter Hofmaler Johann Christoph Morgenstern (1697–1767), führte laut erhaltenem „Arbeitsbuch“ 2.823 Porträts aus, und auch der Bruder Friedrich Wilhelm Christoph Morgenstern (1736–1798) trat in Thüringen als Bildnismaler hervor. Johann Ludwig Ernst Morgenstern wurde hingegen in Frankfurt ansässig, wo in der Folge auch sein Sohn → Johann Friedrich Morgenstern, der Enkel → Carl Morgenstern sowie als Urenkel der Marinemaler Friedrich Ernst Morgenstern (1853–1919) tätig waren.

Johann Ludwig Ernst Morgenstern lernte zunächst bei seinem Vater und kopierte Pferdestücke und Bataillen, bevor er 1766 nach Salzdahlum bei Braunschweig zog, um in der dortigen Galerie Studien zu betreiben. 1768 kam Morgenstern zu einem namentlich nicht bekannten Hamburger Kunsthändler und war als Restaurator tätig, und im Oktober 1769 trat er für sieben Monate als Gehilfe in die Werkstatt des Frankfurter Landschaftsmalers → Christian Georg Schütz d. Ä. ein. 1770 ging Morgenstern für zwei Jahre nach Darmstadt, wo er bei der Witwe von → Johann Conrad Seekatz dessen Genregemälde kopierte und nachzeichnete.

Nach Frankfurt kam Morgenstern abermals 1772 und arbeitete zunächst in der Werkstatt von → Johann Andreas Benjamin Nothnagel. 1776 wurde ihm das Frankfurter Bürgerrecht verliehen, wobei er ein „Probestück“ anzugeben hatte. Dieses stellt die Innenansicht einer gotischen Kirche dar (HMF, B0056) und ist ein frühes Beispiel für Morgensterns perspektivisch genauen, stimmungsvoll beleuchteten und in Feinmalerei ausgeführten Architekturstücke. 1785 erwarb Morgenstern das Haus auf der Zeil 49, wo er fortan seine Werkstatt betrieb, mit Kunst handelte und als Restaurator für Gemälde tätig war. Zusammen mit seinem Sohn → Johann Friedrich schuf er für das Morgenstern'sche Miniaturkabinett zahlreiche Miniaturkopien von Gemälden, die in drei triptychonartigen Klappkästen arrangiert wurden.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr274, Pr407, Pr480, Pr481, Pr498, Pr499, Pr514, Pr519, Pr547, Pr590, Pr591, Pr667, Pr668, Pr676, Pr713, Pr749, Pr845, Pr851; Staffage in: Pr610, Pr611, Pr794

Literatur

Hüsgen 1780, S. 198–201; Hüsgen 1790, S. 407–410; Gwinner 1862, S. 389–396; Schapire 1904; Eichler 1982, S. 10–15; AK Frankfurt 1999/2000, passim; Maisak/Kölsch 2011, S. 179–190; Kölsch 2011; Cilleßen 2012; AKL, Bd. 90 (2016), S. 486f.

Technologischer Befund (Pr851)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer

H.: 17,6 cm; B.: 13,8 cm; T.: 0,8 cm

Gewalzte Tafel von gleichmäßiger Stärke. Oberkante beschnitten.

Malprozessbeschreibung aufgrund der weitreichenden Übermalungen kaum möglich, lediglich Verwendung von grobkörnigen Pigmenten und von Schattenlasuren nachvollziehbar. Starke Ausmischung der dunklen Landschaftspartien mit Blaupigment, daher vermutlich ein ursprünglich etwas kühlerer Gesamteindruck.



Zustand (Pr851)

Zahlreiche Fehlstellen und starke Verputzungen, daher nahezu vollständige Übermalung des Originals. Diese mit deckendem Farbmateriale und mit schnellem, deutlich sichtbarem Pinselstrich vorwiegend dick aufgetragen. Geschlossene Schicht bedeckt Himmel, in anderen Bereichen wenige Reste der originalen Malerei sichtbar. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr851)

Dokumentiert: Reinigen, retuschieren, firnissen (ohne Datum)

Rahmen und Montage (Pr851)

H.: 20,2 cm; B.: 16,6, cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware A; Eckornament: 4 (scharf)

Flächige Verklebung mit blauem Hadernpapier auf Tafel- und Rahmenrückseite.

[A.S.]

Beschriftungen (Pr851)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „N 130 J: L: E Morgenstern“; Bleistift: „851“; rosa Buntstift: „851“; schwarzer Filzstift: „851“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P. 535.“; rosa Buntstift: „851“

Auf der Rahmenleiste hinten, unten, schwarze Tinte: „Rottenham[m?]er“

An der Außenkante des Rahmens, oben, rote Wachskreide: „851“; schwarze Tinte: (unleserlich); unten, blaue Tinte: „535“

Goldenes Pappschildchen: „P. 535. J. L. E. Morgenstern“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 5, Nr. 130: „MORGENSTERN, J. L. E. Der kleine Johannes in einer Landschaft. b. 5. h. 6¼. Kupfer.“

Passavant 1843, S. 37, Nr. 851: „Morgenstern, J. L. E. Johannes der Täufer als Knabe liegt mit dem Lamme an einer Quelle. b. 5. h. 6¾. Kupfer.“

Parthey, Bd. 2 (1864), S. 161, Nr. 1 (als Johann Ludwig Ernst Morgenstern); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 72 (Wiedergabe Passavant 1843); Schapire 1904, S. 31 (als Johann Ludwig Ernst Morgenstern); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 55 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Unter einem graubewölkten Himmel mit hervorbrechenden hellgelben Lichtstrahlen liegt der Johannesknabe bäuchlings in einer hügeligen Landschaft. Das Kind ist bekleidet mit



einem blau-weißen Stoffschurz nebst hellbraunem Fellumhang und hat das von gelocktem Haarschopf umrahmte Gesicht dem Betrachter zugewandt. In den Armen hält es das Lämmchen, während sein Kreuzstab mit Schriftband („ECCE ANGNU“ [sic!]) dicht an einer Wasserstelle im Vordergrund liegt. Den linken Bildrand begrenzt ein verkrüppelter, zum großen Teil kahler Baum, der nur an einigen Ästchen zur Lichtglorie und zum Johannesknaben hin grüne Blätter trägt.

Johannes der Täufer, Prophet und Wegbereiter Christi, ist einer der am häufigsten abgebildeten Heiligen. Für seine Darstellung des wach am Boden liegenden Knaben in enger Umarmung mit dem Lamm hat Morgenstern auf verschiedene Bildtraditionen zurückgegriffen und diese kombiniert. Erst seit der Renaissance mehren sich überhaupt Darstellungen des kindlichen Johannes.¹ Er taucht in den meisten Fällen als Begleiter der heiligen Familie oder nur von Maria und Jesus auf. Seltener ist die Vereinzelung der beiden Kinder wie etwa bei → Joos van Cleve.² Als Begegnung zwischen Jesus und Johannes in der Wüste wird das Motiv von Künstlern wie → Guido Reni³ oder → Peter Paul Rubens⁴ fortgeführt. Eine frühe Darstellung, die den Johannesknaben ganz allein zeigt, stammt von Bernardino Luini (um 1480–1532): In einem Halbfigurenbild vor neutralem Hintergrund ist der Lockenköpfige Knabe zu sehen, der das Lamm umarmt und es fest an sich drückt, während er den Betrachter aufmerksam anblickt.⁵ Seit dem Barock scheint sich auch die Darstellung des kleinen Johannes allein in der Einsamkeit als Bildsujet durchzusetzen. Der Prophet ist mit Lamm und Kreuzstab stehend oder sitzend in landschaftlicher Umgebung wiedergegeben, des Öfteren auch mit einer Schale an einer Quelle. Dies geschieht in Anspielung auf den Psalm 42,2, der auf den nach Gott dürstenden Täufer bezogen wird und in dem es heißt: „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach Dir.“ In dem kleinen Täfelchen des Prehn’schen Kabinettes verweist die Wasserstelle am unteren Bildrand auf diesen Zusammenhang. Ebenfalls erst seit dem Barock ist die Darstellung des in der Einsamkeit schlafenden Johannesknaben geläufig. Mehrere Stiche aus dem 18. Jahrhundert geben → Anton van Dyck als Vorlage an,⁶ möglicherweise geht der Typus aber auch auf ein Gemälde Guido Renis zurück, das den in freier Natur auf seinem Kreuz schlafenden Christusknaben zeigte.⁷ Durch Austausch der Attribute Kreuz und Lamm ließ sich die Identität des Dargestellten leicht ändern. Johannes ruht mit geschlossenen Augen nackt auf einem ausgebreiteten Tuch, den Kopf auf den Armen liegend (bzw. abgestützt) unter einem Baum in einer unbewirtschafteten Landschaft. Das Lamm döst vor oder neben ihm im Gras.

Morgenstern scheint im Prehn’schn Bild den Typus des in der Einsamkeit liegenden Johannesknaben mit der Physiognomie und der herzlichen Umarmung des Täufers von Bernardino Luini zu kombinieren. Der im Rahmen befindliche handschriftliche Vermerk „Rottenhammer“ führt allerdings auch zu der Überlegung, ob Johann Ludwig Ernst Morgenstern eine entsprechende Komposition von → Hans Rottenhammer als Vorlage nutzte. Die Miniaturkopien aus dem Morgenstern’schen Miniaturkabinett zeigen das Interesse der Malerfamilie an den Kompositionen namhafter Meister.⁸ Die starken

1 Metzsch 1989, S. 121.

2 Joos van Cleve, *Christus und Johannes als Kinder, einander umarmend*, um 1525-30, Eichenholz, 104,0 x 74,0 cm, USA Privatsammlung (AK Aachen 2011, Kat. Nr. 39, S. 177, Abb. 129); es existieren zahlreiche weitere Versionen des Bildtyps (siehe ebd.). Johann Valentin Prehn besaß unter seinen großformatigen Gemälden die ins Profane abgewandelte Version (HMF, Inv. Nr. B0602).

3 Guido Reni, *Christus und Johannes der Täufer als Kinder*, 1600-1640, Radierung, 15,6 x 13,1 cm (British Museum online, Museum Number 1874,0808.655; Illustrated Bartsch, Bd. 40 (1987), S. 318, Nr. .026 [B.12 (287)]).

4 Christoffel Jegher nach Peter Paul Rubens, *Christusknabe und Johannesknabe spielen mit dem Lamm*, 1632-36, Holzschnitt, 33,9 x 45,2 cm (British Museum online, Museum Number W.5.77; Hollstein Dutch, Bd. 9, S. 183, Nr. 5).

5 Bernardino Luini, *Johannesknabe mit dem Lamm*, Mailand, Ambrosiana (Luini 1909, Taf. 24).

6 Robert Strange nach Anton van Dyck, *Der schlafende Johannesknabe*, 1787?, Radierung, 37,6 x 45,7 cm (British Museum online, Museum Number 1840,1212.3); Robert Strange nach Anton van Dyck, *Der schlafende Johannesknabe*, 1787?, Radierung, 35,4 x 39,5 cm (British Museum online, Museum Number 1868,0822.1890; Le Blanc, Bd. 3 (1888), S. 602, Nr. 11 (hier als *L'enfant Jesus endormi*)).

7 Vgl. die unter Renis Namen oder als Nachfolge versteigerten Werke des schlafenden Christus: Christie’s, 6.7.2005, Lot 150 (Follower of Guido Reni) und Sotheby’s London, 6.12.1995, Lot 155 (Reni).

8 Zum *Morgenstern’schen Miniaturkabinett* siehe Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 123–145; AK Frankfurt 1999/2000, S. 44–51; Maisak/Kölsch 2011, S. 180–190, Kat. Nr. 184.



Übermalungen im Bild lassen sogar die Frage zu, ob Morgenstern gar – da er auch als Restaurator tätig war – ein beschädigtes Originalbild durch Übermalung wiederherstellte. Tatsächlich kursierten auf dem Kunstmarkt im 19. Jahrhundert Gemälde unter dem Namen Rottenhammers, die einen kindlichen Johannes zeigten.⁹ Unter den heute Rottenhammer zugeschriebenen Werken findet sich allerdings keine dieser Kompositionen.¹⁰ Die Ähnlichkeit des Prehn'schen Johannesknaben zu Figuren Rottenhammers wird im Vergleich mit dem Segnenden Christusknaben mit Weltkugel deutlich, den Prinzessin Henriette Amalie von Anhalt-Dessau in Frankfurt für ihre Sammlung ersteigerte.¹¹ Körperform und gelocktes Haar sind sehr ähnlich, jedoch zeigen sich gravierende Unterschiede im Gesichtsschnitt. Auch kann die Landschaft mit dem niedrigen Horizont kaum auf eine Vorlage Rottenhammers zurückgeführt werden. Von Schapire wird das Bildchen in die Darmstädter Zeit Morgensterns zwischen 1769 und 1771 gesetzt, als sich der Künstler mit Johann Conrad Seekatz auseinandersetzte und verstärkt der Figurenmalerei zuwandte. An der Zuschreibung zweifelt sie nicht, da die Landschaft „in der bekannten tippligen Manier“ ausgeführt wurde, die für Morgenstern charakteristisch ist.¹² Auch der Darstellungsstoff tauche im Werk Morgensterns bereits in Rudolstadt auf (ohne weitere Hinweise).

[J.E.]

9 Hans Rottenhammer, *Infant St. John*, versteigert in Dublin am 4.5.1818 (Getty Provenance Index, Katalog Br-1669, Lot 59); ders., *Infant St. John and the Lamb*, oval, on copper, versteigert bei Christie's London am 26.2.1820 (Getty Provenance Index, Katalog Br-1899, Lot 2b); ders., *Infant St. John; and Christ with the emblems of the Crucifixion*, versteigert bei Christie's London am 16.6.1832 (Getty Provenance Index, Katalog Br-13694, Lot 105). Ein Werk mit ähnlichen Maßen wie das Stück im Prehn'schen Kabinett wurde zwischen dem 28.9. und 1.10.1792 bei Bostelmann in Hamburg versteigert; hier ist allerdings nur wegen des Gegenstücks zu vermuten, dass es sich um einen kindlichen Johannes gehandelt haben könnte: Hans Rottenhammer, *Maria mit dem Christkinde an der Brust; zum Gegenstück Johannes in der Wüsten*, auf Kupfer, hoch 6 ½ Zoll, breit 5 ¼ Zoll (Getty Provenance Index, Katalog D-A228, Lot 46).

10 Vgl. Schlichtenmaier 1988: AK Brake/Prag 2008/09.

11 Hans Rottenhammer, *Segnenden Christusknaben mit Weltkugel*, Anfang 17. Jh., Kupfer, 20,4 x 15,7 cm, Anhaltische Gemäldegalerie Dessau, Inv. Nr. 834, Ast. 214 (AK Frankfurt/Dessau 2003, S. 147f., Kat. Nr. 2 mit Abb.).

12 Schapire 1904, S. 31.